Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 170 (1897)

Artikel: Die schweizerische Landesausstellung in Genf
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656760

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

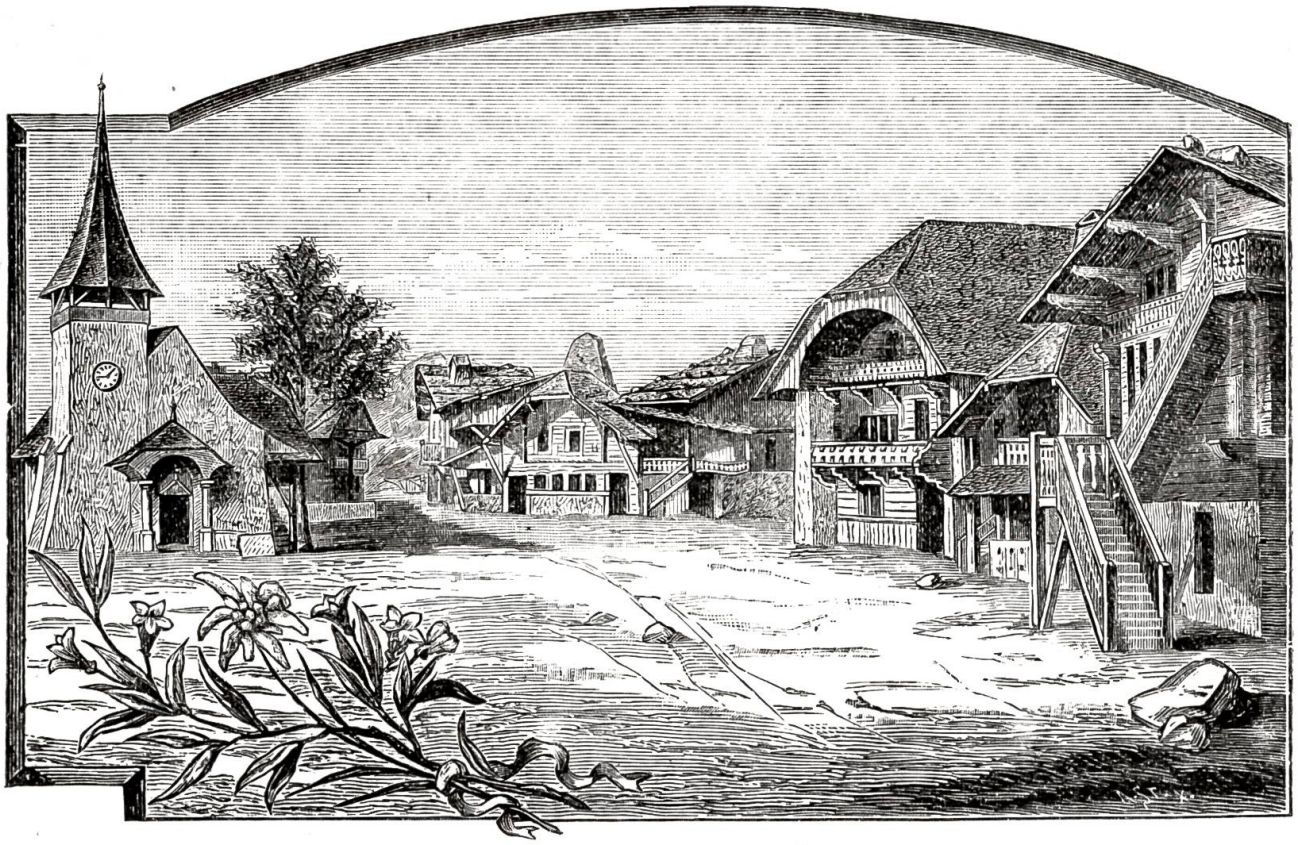
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Landesausstellung in Genf.

Das Ausstellungsareal wird durch die Arve in zwei Hälften geschieden, deren größere, auf der rechten Seite dieses Flusses gelegen, durch den Haupteingang beim Rond-Point de Plainpalais zugänglich ist. Demselben gegenüber erhebt sich inmitten grünender Parkanlagen das mit Malereien berühmter Künstler geschmückte und in verschiedenen schweizerischen Baustilen gehaltene Kunstgebäude, welches einen Flächenraum von ca. 8000 Quadratmetern bedeckt. Hier hat die Ausstellung der modernen und alten Kunst, der wissenschaftlichen Instrumente, der Photographie, Uhrenmacherei und Bijouterie ihr Heim. Vor dem Haupteingang entzückt eine großartig angelegte Fontaine das Auge und spenden die sprudelnden Wasser an heißen Tagen kühlende Luft. Uns nach rechts wendend gelangen wir zu dem inmitten schattiger Anlagen gelegenen Pavillon, wo sich die Vertreter der Presse der Gastlichkeit der Genfer erfreuen, und sodann zu dem Wahlgebäude, dessen großer Saal für das Festspiel und übrige Festakte hergerichtet wurde. Alle diese, sowie die übrigen Bauten gefallen durch die freundliche Einrichtung und Eleganz, welche einen Grundzug französischen Wesens bildet. So ein in der Nähe gelegenes, in holländischem Renaissancestil erbautes Hotel-Gebäude, das neben einer mittelalterlichen Wirtschaft die Ausstellung von ca. 300 Hotelbesitzern und Restaurateuren enthält; sodann Musikpavillons und ein kunstvolles Aquarium. In diesem Teile, sowie in den übrigen sind eine große Anzahl Brasserien und Restaurants, geschmackvoll eingerichtete und einfachere, überallhin zerstreut, so daß man nie in Verlegenheit kommt, wo man seines Nickels ledig werden will. Das Bier spielt als Getränk eine Hauptrolle, sind doch die Jahre der absoluten Bierfeindseligkeiten bei unsern westschweizerischen Eidgenossen und den französischen Nachbarn vorbei. Als von ganz besonderer Ausdehnung und Schönheit wird das Ausstellungsrestaurant und das Café Glacier gerühmt. An der Avenue des Casernes liegt die von außen einfach sich präsentierende, aber nichtsdestoweniger groß angelegte Halle für die Ausstellung der Nahrungsmittel unseres Landes. Der vorhandene Platz war bald derart in Anspruch genommen, daß eine Erweiterung vorgenommen werden mußte. Eine Musterbrauerei liefert ihren an Ort und Stelle erzeugten Stoff den Durstigen. In der Nähe erhebt sich der Pavillon Raoul Pictet, dessen Name schon den Zweck der Baute angiebt; er enthält unter anderem auch ein Auditorium für 500 Personen, für Abhaltung von Gelehrten-Kongressen geeignet. Weiter das ca. 3000 m² Bodenfläche bedeckende Gebäude für die Ausstellung der Kriegskunst, an welcher sich das Militärdepartement in hervorragender Weise beteiligt. Eine Mustermühle und die Schiffahrtsausstellung schließen sich daran. Jenseits der Avenue des Casernes, auf der Seite gegen die Arve, steht die ca. 150 m lange Maschinenhalle, das Industriegebäude und die der Wissenschaft gewidmeten Ausstellungsräume, sämtlich durch ihre Dimensionen und architektonische Ausschmückung ins Auge fallend. Die in dem Ausstellungsareal cirkulierende elektrische Eisenbahn führt uns über eine der beiden Arvebrücken ans jenseitige Ufer. Hier versetzen zunächst die Produkte der Gartenbaukunst in besonderer ausgedehnter Ausstellung den Kenner und den Naturfreund in Extase. Dahinter erhebt sich das etwas niedrige, langgestreckte Gebäude der landwirtschaftlichen Ausstellung. Eine temporäre Viehausstellung hat hier ihre Stätte, und für Abwechslung sorgt ein Musikpavillon und ein Café im Schweizerhausstil. An den Ufern der Arve, zierlich auf Felsblöcken aufgebaut, über welche rieselnde Bächlein rinnen, hat sich der schweizerische Alpenklub ein Hüttlein gebaut, um die Arbeiten zur Erforschung und Kenntnis der Gebirge, Gerätschaften für Touristen u. s. w. darin auszustellen. Für Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei sind inmitten von kunstvollen Pflanzen- und Wasseranlagen besondere Pavillons vorgesehen. An dieser Stelle beginnt die Perle und der Glanzpunkt der Ausstellung, das Schweizerdorf. Zunächst präsentiert sich zu beiden Seiten des Thorplatzes und der Straße ein Schweizerstädtchen, zusammengesetzt aus zwei- bis dreistöckigen Nachbildungen von typischen alten Hausbauten im Aargau, aus Milden, Auvernier, des „Ritters" zu Schaffhausen u. a. m.; über den Stadtbach führt ein Teil der bedeckten Brücke von Luzern. Dann Berner Arkaden, Häuser von Meiringen, Gümmenen, Werdenberg, Laupen, Fischenthal, Stein,

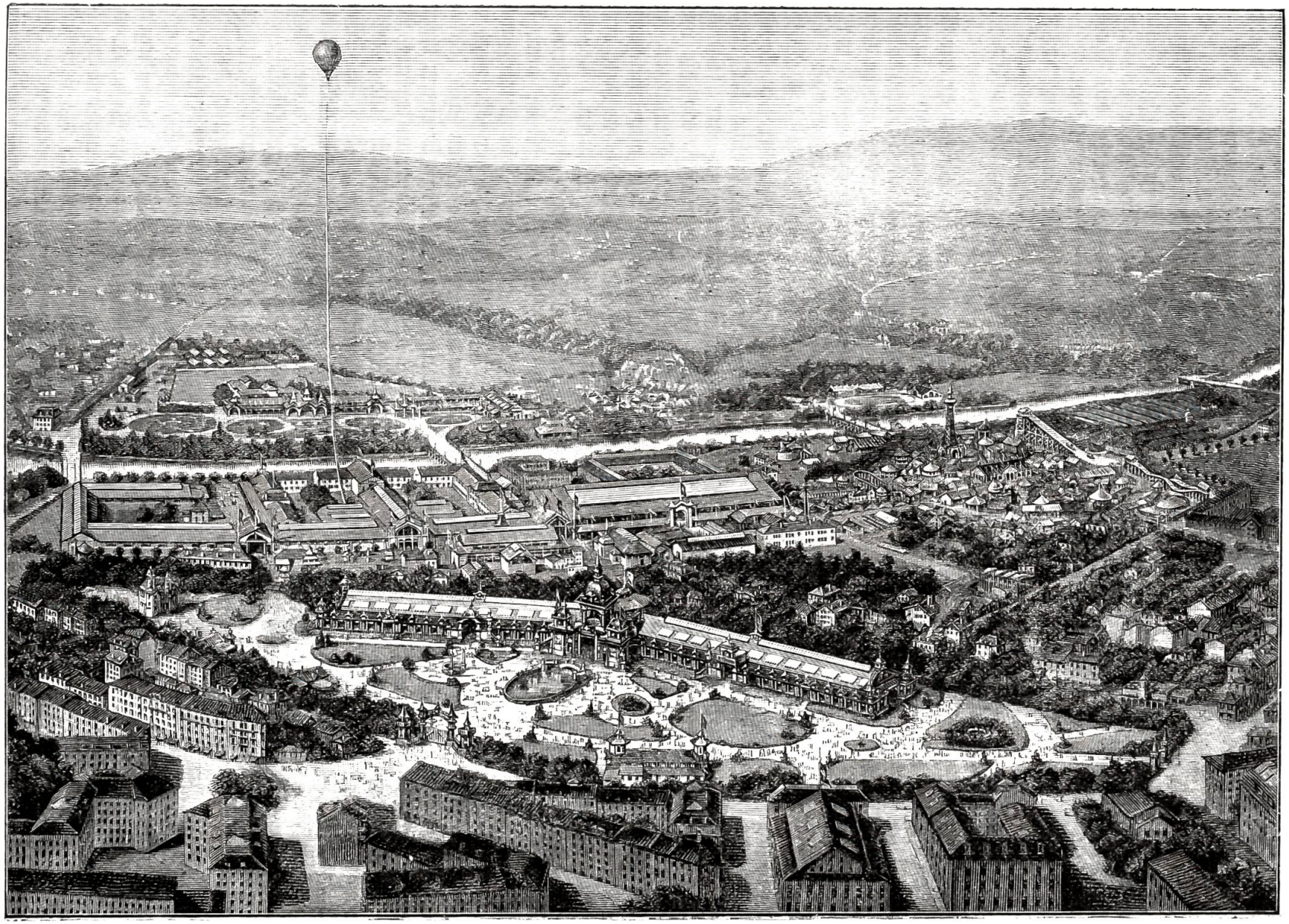


Das Schweizerdorf in Genf.

Frauenfeld, Stanz, Brienzwyler u. s. w. Alle diese Häuser sind von genialen Künstlerhänden in Holz und ganz täuschend wie Holz und Stein bemaltem Gips ausgeführt. In und vor den Häusern und auf der Straße wird die betreffende Hausindustrie betrieben und werden die Waren von Mädchen in der Landestracht feilgeboten. Am Ende des Städtchens steht, zum Teil auf Pfählen in einen kleinen See hinausgebaut, das Haus zur Treib, das originellste des Schweizerdorfes, und es beginnt das Dorf selbst, bestehend aus Bauernhäuschen und Chalets aus allen Gegenden des Landes. Zum Teil sind dieselben aus weiter Ferne hertransportiert worden. Eine Milchwirtschaft, Original-Pinten für den Weinverkauf sind nicht vergessen, ebenso nicht eine Dorfsägerei und eine Musterstallung. Hinter dem Dorfe dehnt sich weites Weideland, auf dem eine Vieh- und eine Gänseherde sich herumtreiben, und den Hintergrund schließt ein künstlicher, hoher Bergrücken mit wundervollen Felspartien ab. An dessen Abhängen sind wiederum kleine Scheuerlein verteilt; von der Höhe stürzt sich ein Wasserfall von fünf Millionen Liter Wasser per Tag. In der Mitte dieses Bergrückens befindet sich das berühmte Panorama vom Männlichen, welches schon an der Weltausstellung in Chicago große Bewunderung hervorgerufen hat.

Es bleibt sodann dem Ausstellungsbesucher zur Erholung von all dem anstrengenden Schauen und Studieren der Besuch des großartigen Vergnügungsparres. Eine Menge der verschiedenartigsten Erfrischungsanstalten und Volksbelustigungen warten hier seiner. Da ist ein Ballon captif und dort ein ca. 50 m hoher „Eiffelturm", ein Feenpavillon, und, was in der Schweiz noch nicht dagewesen sein dürfte, ein sogen. Water-Taboggan. Von einer ca. 17 m hohen Plattform herab schießt ein Schiff durch einen stark geneigten Kanal mit rasender Eile in einen kleinen See von 1200 m² Wasserfläche von geringer Tiefe hinab. Die tauchende Bewegung, die durch den Sturz verursachten Wellen und das Schaukeln des Schiffes sollen in gefahrvoller Weise ähnliche gruselige Gefühle hervorrufen, wie ein Schiffsuntergang.

Der Besuch der Ausstellung blieb bis Ende



Generalansicht der schweizerischen Landesausstellung in Genf.

Juli hinter den gehegten Erwartungen zurück; wenn derselbe für die übrige Zeit sich nicht besser gestaltet, so wird für die Stadt Genf ein bedeutendes Deficit unabwendbar sein.

Am 8. August fand die feierliche Bekanntgabe des Urteils des Preisgerichts statt. Die Produkte der Aussteller wurden in vier Klassen eingeteilt: 1. Klasse goldene Medaille, 2. Klasse silberne Medaille, 3. Klasse bronzene Medaille und 4. Klasse Ehrenmeldung.

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Bern.

Was der Hinkende Bote seinen lieben Lesern verspricht, das hält er, wenn immer möglich; darum bringt er auch den versprochenen Bericht über die „landwirtschaftliche Ausstellnng", obschon das viele „Neue", das er zu bringen hat, ihm den besten Platz vorweggenommen hat. Deshalb muß er sich kurz fassen und manches weglassen, das er gerne gebracht hätte.

Diese schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung hat sich als ein schönes, vaterländisches Fest des Friedens gestaltet, welches eine große Anziehungskraft auf weite Kreise des Schweizervolkes ausübte. Natürlich waren es vorab die Aussteller und deren Anhang, welche die Ausstellung besuchten, ein jeder wollte sehen, wie sein Pferd, sein Kuhli oder was es war, und wären es am Ende nur langohrige Kaninchen oder rotwangige Äpfel, untergebracht und placiert seien. Aber nicht nur aus Bern und Umgebung, nein, aus der ganzen Schweiz fand man Besucher und Besucherinnen, die sich nicht satt sehen konnten an all den Herrlichkeiten.

Über die Schützenmatte an der Fischereiausstellung vorbei, welche an und für sich schon sehr viel Sehenswertes bot, über welche jedoch in der Bernerchronik Seite 50 des nähern berichtet wird, gelangte man zu dem 20,000 m² großen Ausstellungsfeld, welches auf der einen Seite von den Gebäuden der Enge (einer sehr beliebten Gartenwirtschaft), auf der andern Seite vom dunkelgrünen Bremgartenwald malerisch abgegrenzt war. Durch eine monumentale Pforte gelangte man in das Innere der Ausstellung. Der Blick der Eintretenden gewahrte sogleich mehr als ein Dutzend größerer und kleinerer Bauten, deren dekorative Ausstattung sich prächtig ausnahm und über deren Zweckbestimmung großmächtige Inschriften den nötigen Aufschluß gaben. Links in den größten Gebäuden waren die Pferde, der Stolz der Eidgenossenschaft, untergebracht. An der Querseite erfreuten sich etwa ein Dutzend von der eidgenössischen Pferderegieanstalt Thun ausgestellter Zuchthengste besonderer Beachtung; daneben waren viele von Privaten ausgestellte edle Tiere, welche das Auge von Kennern und Nichtkennern entzückten.

In der Rindviehausstellung ging das Hauptbestreben dahin, die reinen schweizerischen Rassen in ausgewählten und ausgezeichneten Exemplaren zur Schau zu stellen.

In 14 länglichen Schuppen war die Auslese des Schweizerviehes in über 650 Häuptern zu finden: 275 Stück Braunvieh, ebensoviel Fleckvieh (259 des Simmenthal-Saanen-Schlages, 16 des Freiburger Schwarzscheck-Schlages), ferner 66 Stück Gebirgsvieh (Graubündner, Walliser und Hasle-Schlag) und 45 Stück Mastvieh, bei welchem die Farbe nicht in Betracht kommt. — Die Ströme von Milch, welche die rund 200 Kühe lieferten, fanden in der sogenannten „Cremerie" ihre Verwertung, wo die von den Strapazen der Ausstellung Ermüdeten sich an herrlichem Nidle-Kaffee, wie man ihn sonst nur noch vom „Hörensagen" kennt, an Milchbrötchen, Käskuchen u. s. w. laben konnten. Nebenan in der Fabrikationshalle war eine modern eingerichtete Käserei in vollem Betrieb; dort konnte man mit eigenen Augen sehen, wie aus der Milch Butter, Käse und Zieger fabriziert wurde. Neben der ebenso interessanten als lehrreichen Käseausstellung befanden sich in einem besondern Raum die übrigen Milchprodukte, als Butter, Milchzucker, kondensierte Milch und sterilisierte Milch, Kindermehl, Kephir u. s. w. Bei der großen Bedeutung, welche die Milchwirtschaft für unser Vaterland hat, war diese Abteilung selbstverständlich vorzüglich ausgefallen.

Die Kleinviehausstellung erfreute sich großer Beliebtheit, namentlich von seiten der Kinder: nicht zahlreich, aber in schönen Exemplaren war das friedliche Geschlecht der Schafe vertreten. Fröhliches Gemecker kündete die Ziegen an, welche trotz des durchdringenden Geruchs, welcher den Besuchern noch stundenlang anhing, allgemein bewundert wurden. Um die verschiedenen Schweinerassen beurteilen und würdigen zu können, dafür brauchte es schon landwirtschaft-